

druck der Rosebergschen Worte auf dem Kongress der kolonialen Redakteure stehen, England müsse wegen Deutschlands Rüstungen bis zum letzten Mann und Schilling Kriegsschiffe bauen, bitterste Worte hören müssen. Was der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg auf der Abschiedsfeier den englischen Arbeiterführern sagte, hat diesen ganz besonders gut gefallen. Der Staatssekretär warnte vor kritischem Bücher- und Zeitungstudium und empfahl allen, die es angeht, fremde Staaten, Völker und Einrichtungen durch persönlichen Besuch kennen zu lernen. Deutsche und Engländer könnten sehr gut mit einander wirken, das hätten sie bei Bekämpfung der Heuschreckenplage in Südafrika bewiesen. Es gäbe auch anderwärts Heuschrecken, auch in Deutschland und in England, und die gelte es zu bekämpfen, da sie das gute Einvernehmen zwischen den Völkern störten. Die englischen Geistlichen, mehr als 100 an der Zahl, trafen am Mittwoch in Caysham ein.

* Eine Duellkassare zwischen Amtsrichter und Rechtsanwalt bildete den Inhalt eines Prozesses vor der Stendaler Strafkammer. Der Rechtsanwalt Dr. Wohlfahrt aus Genthin begab sich vor längerer Zeit in das Amtszimmer des Amtsrichters Weidemann in Jerichow, um sich vorzustellen. Weidemann soll nach der Vorstellung des Dr. Wohlfahrt nicht genügend höflich beantwortet haben, und es entstand ein Streit, in dessen Verlauf der Richter den Anwalt aus seinem Zimmer wies. Dr. Wohlfahrt ließ nun den Richter durch den Amtsanwalt Referendar Herrmann zu einem Pistolenduell fordern. Der Richter lehnte die Forderung ab, da sich der Konflikt in Ausübung seines Amtes ereignet habe. Dr. Wohlfahrt wurde zu zwei Monaten Festungshaft und sein Korrellträger zu drei Tagen Festungshaft verurteilt.

* Schießversuche auf Luftballons hat das englische Kriegsministerium angeordnet. Es soll nach einer besonderen Instruktion auf Ballons in der Nähe der Salisbury Ebene geschossen werden, für welchen Zweck ein neuer Scheibenballon konstruiert wurde. — Zu der von Berlin aus mitgeteilten Absicht der englischen Regierung, ein echtes Zeppelin-Luftschiff zu erwerben, wird jetzt bekannt, daß die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin auf eine Anfrage geantwortet habe, sie denke gar nicht daran, Luftschiffe für das Ausland zu liefern, weil sie mit nationalem Gelde arbeite und den Bedarf im Inlande decken müsse.

* Kiel. Die hiesigen städtischen Abfuhrarbeiter sind wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen in einen Streik eingetreten, so daß die Abfuhr gänzlich stockt.

* Die Aussperrung im Hamburger Bau-gewerbe nahm bereits ihren Anfang, obwohl für die Generalaussperrung der Mittwoch als Termin vorgegeben war. Bisher sind 4000 Arbeiter ausgesperrt worden. Die freie Vereinigung der Affordmänner hat es abgelehnt, mit dem Zentralverband gemeinsam ihre Lohnforderungen zu stellen. Sie will mit den Arbeitgeber in friedlicher Weise in Verhandlungen treten und dafür sorgen, daß ihre Mitglieder nicht von der Aussperrung betroffen werden.

Aus Stadt und Land.

Rauhof, den 10. Juni 1909.

† Zur Versorgung der hiesigen Stadt sind im Monat Mai d. J. 5 797 cbm Wasser entnommen worden, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 2 923 cbm. In diesem Jahre wurden demnach 2 873 cbm mehr gebraucht.

— Rauhof. Heute Donnerstag Abend konzertiert Herr Stadtmusikdirektor Blohm mit seiner ganzen Kapelle in Rulys Waldgarten. Von dem geschmackvoll aufgestellten Programm erwähnen wir: Ouverture z. Op.: „Die Jersfahrt ums Blau“ v. Suppé. — Ein Sommerabend. Walzer v. Waldteufel. — Ouverture z. Op.: „Kathä“, v. Plotow. — Fadedanz v. Meyerbeer. — Großes Potpourri a. d. Opert.: „Der Vogelwandler“ v. Jellner.

† Dem Rauhofers Radfahrer-Verein „Triumph“ wurde in Rerchau am vergangenen Sonntag beim Reigenfahren der zweite Preis zuerkannt.

— Rauhof. Die zwei Stroche, die vorige Woche des Nachts in mehreren hiesigen Grundstücken einbrachen, haben daselbe Mandor kurz vorher in Liebertswolkwitz ausgeführt. Dort haben sie es auf die Gärtnereien abgeleitet, und haben bei ihrem nächtlichen Streifzuge allerhand mitgenommen, vorwiegend halbes bis ganzes Kleingeld, Wäsche und Eßwaren, auch ein Schweißschloß und sogar Wein verschmähen sie nicht. Die Diebe, von denen der eine als ein kleiner schwächlicher, etwa 22 Jahre alter Bursche, der andere als ein länglicher robuster etwas älterer Mensch geschildert werden, sollen in Rauhof u. a. folgende Gegenstände gestohlen haben: 1 Boa (Moufflon, hellbraun), 1 Steppdecke (rot mit einem Brandfleck), 1 Reiserock, graubraun (geprellt), unten mit 3 Knöpfen, an verschiedenen Stellen bejezt, 1 Paar braune Handschuhe, 1 Paar Chevreuldeckelchen zum Schützen, 2 Wettermäntel aus feinstem Leder, 1 Herrenanzug (schwarze Hose, braune Weste, Jackett) 6 Paar Messer und Gabeln, verschiedene Köpfe, 1 Flasche Pfeffermühle (Jirma Vener & Sohn, Leipzig, Ranshadersteinweg), 1 Flasche Gilka, 1 Taschenmesser, 1 Unterjocke, 1 Kamm, 2 Bürsten, die eine mit gelbem Rücken, gelbweiß, Kaffeekübel, 1 grüne Teelich-(Stelmacher-) Schürze, 1 weiß- und schwarzgestreiftes Halstuch. Die gestohlenen Kleidungsstücke waren gut erhalten und hatten besseres Aussehen.

† Die neue Fahrkartensteuer. Die Vorlage über die neue Umgestaltung der Fahrkartensteuer schlägt eine Umgestaltung der Fahrkartensteuer vor, daß alle vier Wagenklassen gleichmäßig proportionaler besteuert werden, d. h. es wird ein bestimmter Zuschlag erhoben für bestimmte Preisklassen. Beträge unter einer Mark bleiben steuerfrei. Die 1. und 2. Wagenklasse wird dadurch von den jetzigen hohen Steuerbeträgen befreit, die bis zu 8 Mark für eine Fahrkarte steigen, die 4. Wagenklasse, die bisher steuerfrei war, wird mit unter die Steuer gestellt. Diese Belastung der 4. Klasse wird aber nur unmerklich sein; der Nahverkehr unter 50 Kilometer für die 4. Wagenklasse bleibt steuerfrei, die nächsten 100 Kilometer werden nur mit einem geringen Betrage belegt. Für die 3. Kl. bleiben 33, für die 2. Kl. 22, für die 1. Kl. 14 Kilometer steuerfrei. Der Zuschlag beträgt für alle Klassen 3, Prozent des Fahrpreises. 3. B. beträgt für eine Fahrkarte im Preise von 20 Mark der Fahr-

kartenstempel für alle Klassen 70 Pfg., während er jetzt beträgt 40 Pfg. für die 3., 80 Pfg. für die 2. und 1,60 Mark für die 1. Wagenklasse gegenüber der alten Fahrkartensteuer. Für die 2. und 3. Wagenklasse wird es im allgemeinen bei den alten Sätzen bleiben.

† Ausstattung der Eisenbahnwagen 4. Klasse. Die bei den preussischen Staatsbahnen hergestellten und jüngst dem Verkehr übergebenen neuen Eisenbahnwagen 4. Klasse weisen in ihrer Ausstattung einen ganz bedeutenden Fortschritt gegen früher auf. So wurden nicht nur Aborte eingebaut und die Beleuchtung verbessert und vermehrt, sondern es wurde auch der Fußboden, der bisher kahl war, mit Eucalyptus belegt. Die letztere Maßnahme ermöglichte nicht nur eine gründliche Reinigung des Fußbodens, sondern verleiht auch den Wagen ein freundlicheres Aussehen.

† Von der Ärzteschaft wird bekanntlich wegen der Ansteckungsgefahr die Einführung des Einzelschlafes bei der Abendmahlfeier gefordert. Um die Notwendigkeit dieser Forderungen zu begründen, hat Medizinalrat Dr. Drehske-Freiberg i. S. eine Schrift veröffentlicht, in der auch eine Reihe Infektionen Erwähnung finden. So hatten zwei Oberlehrer des Freiburger Gymnasiums an einer gemeinsamen Abendmahlfeier teilgenommen. Kurz darauf kam der eine Gymnasiast wegen vorgeschrittener Lungentuberkulose in Dr. Drehske's Behandlung und wenige Tage später konsultierte ihn auch der zweite Gymnasiast, bei dem gleichfalls Lungentuberkulose, jedoch im Anfangsstadium, festgestellt wurde. Der erstere ist seinem Leiden erlegen, der andere konnte durch eine Kur in Davos geheilt werden. Dr. Drehske hält bei dem späteren erkrankten Gymnasiasten eine Infektion durch den anderen bei der gemeinsamen Abendmahlfeier für sehr wahrscheinlich und erachtet daher die jetzt gebräuchlichen Abendmahlfeiern an den Mittelschulen für nicht weiter zulässig.

† Im Königreich Sachsen wurden im 1. Vierteljahr 1909 geschlachtet: Pferde und andere Einhufer 3 925, Ochsen 9 840, Bullen 9 368, Rühе 38 201, Jungrinder 5 693, Kälber 98 741, Schweine 338 795, Schafe 51 528, Ziegen 13 721, Hunde 1 599 (!) — Von letzteren Tieren wurden in der Berichtszeit in Preußen 558, in Bayern 114, in Württemberg 27, in Baden 1, in den übrigen Staaten ca. 150 geschlachtet.

† Bei Verwendung von Beerenobst in Postpaketen ist auf eine besonders sorgfältige Verpackung zu achten, damit nicht durch etwa herausdringenden Saft andere Pakete beschädigt werden. Erfahrungsgemäß schützt man sich am besten davor, wenn man die Beeren in einen Korb, festen Karton oder in eine Kiste verpackt, die man mit Moos, Heu, Holz- oder ähnlichen aufsaugfähigem Material gut auspolstert. Bei einer derartigen Verpackung wird die Sendung stets in einem tadellosen Zustande ankommen, während sich sonst der Inhalt bei Anfaht häufig recht unappetitlich repräsentiert.

† Gartenarbeit im Juni. Im Monat Juni ist im Garten auch Arbeit in Hülle und Fülle. An den Obstbäumen müssen überflüssige Triebe ausgebrochen werden. Das Abbinden und Stützen der Zweige ist niemals zu verläumen. Junge Bäume sind bei Trockenheit fleißig zu begießen. Das Umlieren

muß in diesem Monat beendet werden. Ist das Auge angewachsen, so wird nach 3—4 Wochen der Verband gelöst. Bei kopulierten Stämmchen kann der Verband schon eingeschnitten und ganz entfernt werden. Der Sommerchnitt der Obstbäume hat vor dem Johannistage zu beginnen. Kirchen- und Pflaumenbäume sind zuerst zu beschneiden, dann werden alle übrigen Spalierbäume abgemittelt; alle überschüssigen junge Triebe müssen entfernt werden. In die Gemüsekette können noch eingesät werden: Erbsen, Bohnen, Kohl, Gurken, weiße Rüben und Steckrüben. Zum Verpflanzen kommen verschiedene Kohlsorten, Karotten, Sellerie, Petersilie, Steckrüben usw. Viele Pflanzen müssen mit Pfählen versehen werden, Bohnen müssen Steden erhalten. In den Blumenbeeten ist das Verpflanzen ebenfalls nötig. Verpflanzbar sind: Balsaminen, Akeben, Winterleuchten, Nelken usw. Zwiebelpflanzen sind aus der Erde zu nehmen und entweder zu verpflanzen oder aufzubewahren. Von Staudengewächsen sind auch Ableger zu machen. Mit dem Samenabnehmen muß begonnen werden. Die geringste Nachlässigkeit kann sich schwer rächen, indem Pflanzen, Bäume und Sträucher durch Raupenfraß arg mitgenommen werden.

† Änderungen im Telegramm-Verkehr. Vom 1. Juli treten hinsichtlich der Bestellung von Telegrammen während der Nacht Änderungen ein, auf die besonders hinzuweisen, wir nicht verfehlen möchten. Wie die Erfahrung gelehrt hat, köstet die Bestellung der Telegramme in der Nacht oft auf erhebliche Schwierigkeiten, weil die Empfänger die Zustellung vielfach ungenau sehen oder die Boten keinen Zutritt zu den Häusern erlangen. Um diese Unzulänglichkeiten nach Möglichkeit zu vermeiden, werden vom 1. Juli ab Telegramme während der Nacht, d. h. von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, allgemein nur noch ausgetragen, wenn sie den Vermerk „nachts“ tragen oder aus ihrem Inhalt erkennen lassen, daß sie wirklich dringlicher Natur sind. Wer daher von diesem Zeitpunkt ab wünscht, daß spät abends oder nachts ausgelieferte Telegramme auch während dieser Zeit noch in die Hände des Empfängers gelangen, wird gut tun, vor der Abreise der Telegramme, auch wenn sie an und für sich schon dringlich erscheinen, durch den Vermerk „nachts“ diesem Wunsch Ausdruck zu geben.

† Schuppensonderzug Leipzig-Hamburg. Auf Antrag der Leipziger Schuppen-Gesellschaft hat die Königlich-Oberbahndirektion zu Halle a. S. einen Schuppensonderzug am 10. Juli bis J. nach Hamburg bewilligt. Die Schuppen der Nachbarbezirke des Mitteldeutschen Schuppenbundes können diesen Zug bequem erreichen. Alle Schuppen, deren Reise nach Hamburg über Leipzig führt, können teilnehmen. Der Sonderzug fährt ab Leipzig am 10. Juli vormittags 10 Uhr 45 Minuten und hält in Halle, Köthen, Magdeburg und Stendal. Die Anfaht in Hamburg erfolgt nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr. Der Preis für die einfache Fahrkarte zu diesem Zuge ab Leipzig beträgt 2. Klasse 9 Mk. 70 Pfg., 3. Klasse 6 Mk. 80 Pfg. Anmeldungen und Anfragen sind an Alfred Fiedlerwirth, Leipzig, Bayrische Straße 67, zu richten.

— Der Schulvorstand zu Engelsdorf hat die Abhaltung eines Schulfestes beschlossen. Es soll am 7. Juli abgehalten werden.

Der Majoratserbe.

Roman von Annaliese von Steinmühl. 30

„Er ist ein gewalttätiger Mensch, ich kenne ihn besser, als der Vater, und wenn Robert hinter unsere Heimgärten kommt...“

„Was dann?“ lächelte Hagen sorglos. „Ich glaube wahrhaftig, Du fürchtest Deinen eigenen Bruder.“

„Ich habe allen Grund dazu und ich warne Dich. Sei auf Deiner Hut, Max,“ jählich schlang das hübsche Kind die Arme um den Hals des Beliebtsten und wiegte sich an seiner Brust. „Ich muß heim, Gott gebe, daß der Vater und Robert noch nicht zurück sind.“

„Ergähle ihnen ein Märchen, Kind, wenn sie fragen, und sei nicht erstaunt, wenn ich nächstens im Schulgenhause unter irgend einem Vorwande vorpreche.“

„Tue es nicht, Max,“ flüchelte Mathilde. „Wenn der Postbote es der Tante verrät, daß er mich hier gesehen hat, ist der Vater voller Argwohn.“

„Es ist meine Sache, ihm denselben zu nehmen. Da ist doch noch der alte Streit zwischen uns wegen des Holzweges. Wenn ich nun darin nachgeben würde, Mathilde... der Prozeß stammt ja noch von meinem Vorgänger... das würde doch Deinem alten Vater Freude machen, was?“

„Du bist so gut, Max,“ flammte das überraschte Mädchen und floh ihm an den Hals.

„Na, na, beruhige Dich, Mathilde,“ sagte Hagen, „aber Du mußt nun auch etwas für mich tun.“

„Alles was Du willst.“

„Du mußt herausbekommen, was Dein Vater damals gemeint hat.“

„Ich will es versuchen,“ war die zaghafte Antwort, und dann eilte Mathilde davon.

„Güte Dich, Otmarr von Holzweg,“ murmelte Hagen vor sich hin, als er sich allein sah. „Du oder ich! Für uns beide ist hier die Gegend zu enge.“

„Ich hatte einen großen Rebell über alles berichtet. Was wollte Hagen von dem frechen Kinde, welches offenbar dort seiner wartete zu einer heillosen Zusammenkunft? Bestand das Verhältnis schon länger, oder war es jetzt erst von dem gefährlichen Verführer angenommen? Ge war Holzwegs Pflicht, niemand einzuschleichen. Er würde es Manuell Kühner sagen, die mußte auf das leichtsinnige Ding aufpassen und schlimmsten Falles den Schulgen warnen.“

Ob Karl Heinrich wußte, daß Hagen wieder zurück war? Es war immerhin gut, daß er Kenntnis davon erhielt. Dort tauchten schon die Gebäude des Gutes auf, und in wenigen Minuten bog er in den Hof ein.

„Hallo, welcher Wanderdurst kommt da gegangen?“ rief eine fröhliche Stimme hinter ihm her, „hier wird nicht gesucht.“

Während dachte sich Otmarr um und schüttelte Karl Heinrich, der aus dem, der Einfahrt gerade gegenüber liegenden Schafstall herzukommen schien, herzlich die Hand. „Siehst ja aus wie die fröhliche Christenheit in Person, so vergnügt leuchten Deine Augen, Karl Heinrich.“

„Kann man von Dir nicht behaupten, daß es zu Hause wieder etwas gegeben?“

„Nein, es steht daheim nicht anders, als sonst. Vater befindet sich leidlich und Mutter hat so viel für das Fest zu tun, daß ich wenig von ihr sah.“

„Aber da ist mir vorhin jemand über den Weg gelaufen... Weißt Du, daß Hagen wieder im Land ist, Karl Heinrich?“

Der Wetterfuhr zurück. „Nicht möglich, Otmarr! Er wollte doch verlaufen und auf Rimmerwiederkehr verschwinden!“

„Ich begegnete ihm vorhin an Deinem See und vorher sah ich in dem dort stehenden, neuerbauten Borkenhäuschen...“

„Ein Borkenhäuschen? An meinem See?“

„Ja, an der Südfseite desselben.“

„Also auf seinem Gebiet, der schmale Zipfel am dortigen Ufer gehört noch zu Schönbergen.“

„Ich weiß und darum stieg mir auch gleich ein Zweifel auf, der sofortige Bestätigung fand, denn ich erblickte eine Person auf der Schwelle des Häuschens.“

„Ro, Hagen natürlich, Du sagtest es schon.“

„Rein, dem begegnete ich gleich nachher auf dem Seewege.“

„Da bin ich doch begierig...“

„Der Don Juan hat sich wieder ein reizendes Mädchen angefangen, Karl Heinrich, Mathilde war es, die Tochter des Wustromer Schulgen.“

„Was, das liebe, frische Ding, Otmarr! Das dürfen wir nicht leiden, die muß gemarrt werden.“

„Ich werde es heimlich Manuell Kühner steden.“

„Richtig, die Kühnerin ist ja des Schulgen Schwester.“

„Aber die Sache bleibt unter uns Männern, Karl Heinrich.“

„Gebe ich mich mit Schwärzen ab, Otmarr?“

„Rein, früher nicht, aber ein junger Ehemann... ich habe ja schon gehört, der könnte seiner Frau gegenüber nichts verschweigen.“

„Nun höre mir einmal den Jungen an. Ist kaum hinter den Ohren trocken und will schon in solchen Dingen mit-sprechen. Wenn das Frau Olga gehört hätte, dort kommt sie gerade recht.“

„Errate mich nicht,“ bat Otmarr kläglich.

Der Wetter lachte: „Finde nur nicht mit meiner kleinen Frau an, ich sage Dir, die führt ein strenges Regiment, wenn der Pantoffel abgenutzt ist, wird er immer wieder neu bescholt.“

„Glaube es ihm nicht, Otmarr,“ neckte Olga, die beim Näherkommen die letzten Worte gehört hatte, „ich habe nichts zu sagen, rein gar nichts. Erst kommt die Draußenwirtschaft und dann kommt das Haus noch lange nicht. Das kannst Du mir glauben... die herjage, kleine Frau wurde ganz eifrig... und wenn mir nicht manchmal die Mutter hilft, wie stünde es dann mit mir armen Frauen. Da ist zum Beispiel Wiener...“

„Et!“ machte Karl Heinrich, „da kommt er gerade.“ Er blickte zu dem Inspektor hin, der über den Hof schritt, um ins Kuhstall zu verschwinden.

„Das war doch nicht Wiener?“ fragte Otmarr erstaunt, „der Mann ist ja nicht wieder zu erkennen. Für den hast Du wohl ein Schwein extra fett gemacht, Cousinchen. Was Laufend, wie ist der Mann in die Breite gegangen.“

— Auf der gemeldet, vorige leerer Rahm treib Stunden vorher Bootsfahrt genies die in Gutrich's Keller und der in drucker Alfred W willig in den T festgesetzt werden beiden, die sich e am Sonnabend Suchen von Fisch

— Leipzig. Land auf dem Königsparade in Leipzig hat. In jug mit dem König Johann Georg n. Wahren ein. V der Monarch zu dem Paradeplatz Fronten der in Truppen, sowie de Landes und Krie die Parade, der n. Ganten belwoh Infanterie d'Elja zwei Vorbestimmte der König Kritik der Haltestelle Wa um 1,45 Uhr nach traf der König wie

— Burgen. Fleischereien vom kommen. Rumme Fleischer beantragt auch auf die Flei

— Gaitzhan. einem hiesigen Ge reifen Kirchen ge

— Kahren. Anischnutzung der Erlös 585 Mk. des Pfarrgutes br

— Ein neuer macht sich seit ein einem Felde bei Anzahl schwarzer Getreide und das Insekt läuft nach Tage zu Hausen s liche Raupen sind in Pöfen und un von Glauchau un worden.

— Kue. Ku nach Burkhardt's Herren befestigt in Brand. Die das Fahrzeug verbrannte bis auf Weise es in Bran

— In Bad C volle neue Palaß Betrieb genommen 2 1/2 Mill. Mark 200 Zimmern ein fassend, 100 Balken ionen, ein 200 Pefangreiche Badean haus ist mit den Wilhelms und R schmückt. Die Grün gont und grüner

D

Roman

„O weh!“ feu lam, das wußte er gen Frau aufges

„Siehst Du, geht nicht mit re

benntlich an, Otmarr wieder zum Bor

Bestandur langsam Gebäuden. Die tu

plastisch zur Geltu tenden Manchester

etwas zu kurz ge

„Don nichts l als die beiden Per

den, aber nachher nicht gleichgültig

Wurft immer viel verbraucht habe i

heute war schon n Knochen. Die Gun

wie die Mansell se macht ihr schöne

det sich ein, es s Stullen im Sinn

oder wohl gar Gie aus ihrer Jugend

nichts, die Manns

Ueber Karl Hei

sein, als Olga bi

wohl ausgegan

„Du hörst es, O

rette sich, wer kan

von und auf belag

„Nun geht er

gern, Otmarr. So

Reinigkeiten.“ Ni

raus bestände. D